



Raphael M. Zehetbauer ist als Theologe in die Wirtschaft gegangen, hat das Unternehmen seiner Familie geleitet und war Konzernvorstand. Als selbstständiger Business-Coach berät er seit Jahren Führungskräfte aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Einen Augenblick bitte!

Der rechte Moment

Dass Zeus mehrere Kinder von unterschiedlichen Frauen hatte ist bekannt. Aber kennen Sie seinen jüngsten Sohn? Er wird dargestellt auf Zehenspitzen stehend mit Flügeln an den Stiefeln. (Sie meinen Hermes? Stimmt nicht ganz, aber schon mal ganz gut fürs erste.) Er hält zudem meist eine Waage in der Hand, trägt an der Stirn einen Haarschopf und hat am Hinterkopf eine Glatze. Sein Name ist Kairos und er ist der Gott des rechten Augenblicks. Wenn er im Anflug ist – so die Sage – muss man die Gelegenheit beim Schopf packen.

Wir kennen ihn alle, den Kairos. Die Unternehmer kommen ohne ihn nicht aus. Da tut sich ein Zeitfenster auf, in dem gewisse Akquisitionen oder Strategien möglich sind, danach geht Jahrzehnte lang nichts mehr. Politiker haben eine einmalige Chance den Frieden zu erreichen, Astronomen eine Konstellation von Planeten für eine Entdeckung. Die Liebenden richten sich nach dem Kairos. Der erste Kuss zu früh – Ohrfeige. Der Heiratsantrag zu spät – Korb. Das ist die Zeit-Waage in der Hand von Kairos. Aber ebenso wichtig sind die Flügel an seinen Stiefeln, seine Flüchtigkeit. Der rechte Augenblick muss vorbeigehen. Wir Menschen dürfen uns nicht an etwas festbinden. Wir brauchen die Veränderung, um gesund und lebendig zu bleiben. Es gibt eine Zeit für das Sich-ganz-nahe-sein mit einem lieben Menschen, fürs Kuschneln und Aneinanderlehnen. Dann gibt es aber wieder die Zeit des Alleinseins. Wer den Kairos des Loslassens verpasst, der fängt an zu

klammern. Wer seine Einsamkeit nicht verlässt, wird am Ende desozialisiert.

Genauso gibt es eine Zeit des Absicherns, des Planens, des Kontrollierens. Doch dann muss es genauso wieder das Risiko, das Neue, das Abenteuer geben, sonst droht zwanghafte Fixierung. Wir alle haben das Bedürfnis nach Gerechtigkeit, Ethik und Ausgleich zur rechten Zeit. Denn ebenso gibt es den rechten Augenblick genauso für pure Lebensfreude, für Spaß, Luxus und auch mal „Einen drauf machen“. Es gibt in jungen Jahren die Zeit für den Aufbau von Geldwerten, Immobilien, von Dingen, die man haben kann. Dann später aber die Zeit in denen der Mensch sich verstärkt um seinen puren Selbstwert kümmert. Dann möchten wir als Person geachtet, wertgeschätzt und geliebt werden – einfach nur weil wir so sind, wie wir sind.

Wie geht man also am besten mit diesem wichtigen Zeitgott um? Wer seinem Leben ein gutes Maß an Leichtigkeit geben will, der muss die Haltung eines einfühlernden Beobachters einnehmen, der die Wirklichkeit nicht „drückt“, nicht mit dem „Kopf durch die Wand“ geht, sondern wachsam, klug und feinfühlig die Entwicklungen verfolgt. Und auch manchmal noch etwas abwartet, auch wenn er es am liebsten sofort umsetzen würde. Es geht um das Mitarbeiten mit dem natürlichen Fluss der Dinge in der Zeit. Widerstand kostet meist unendlich viel Kraft. Und kommt er dann eiligen Schrittes daher, der Kairos, dann pack die Gelegenheit beim Schopf, nutze dieses Zeitfenster und – lass rechtzeitig wieder los.

Es gibt eine Zeit des Absicherns und des Planens, doch dann muss wieder das Risiko kommen, das Neue und das Abenteuer, denn sonst droht zwanghafte Fixierung.